



Stadt Luzern  
Umweltschutz  
Stefan Herfort und Stephe Burkart  
Industriestrasse 6  
6005 Luzern

Luzern, 5. Mai 2016

### **Stellungnahme zum Zwischenbericht Vernetzungsprojekt Luzern-Littau**

Lieber Stefan, liebe Stephe

Gerne nehmen wir Stellung zum Schlussbericht des Vernetzungsprojekts Luzern-Littau. Beachtet bitte, dass die meisten Punkte unserer ausführlichen Stellungnahme vom 27. Juni 2014 zum Zwischenbericht des Vernetzungsprojekts Luzern-Littau auch für den Schlussbericht gelten.

Die OGL unterstützt weiterhin gerne das Vernetzungsprojekt Luzern-Littau. Denn wir sind überzeugt, dass im Kulturland von Luzern und Littau ein grosses Potenzial für viele Biodiversitätsförderflächen, Vernetzungselemente und landschaftlich wertvolle Elemente besteht und dass viele Landwirte motiviert sind, sich für mehr Natur einzusetzen und sich am Vernetzungsprojekt zu beteiligen. Auch sind wir von der hohen Qualität der in der ersten Projektphase durchgeführten Planungs- und Beratungsarbeiten begeistert und hoffen, dass der Kanton eine zweite Projektphase bewilligen wird. Bei der Umsetzung der zweiten Projektphase erwarten wir hingegen weitergehende Bemühungen vieler Landwirte.

- Das Zusammenspiel der landwirtschaftlichen und ökologischen Berater beurteilen wir als entscheidenden Faktor für eine qualitativ und quantitativ hohe Umsetzungsrate der Vernetzungs-Massnahmen durch die Landwirte. Die Synergien zu den Landschaftsqualitäts-Massnahmen sollten noch besser genutzt werden. Dazu braucht es mehr als nur einen Gruppenberatungsabend. Die OGL ist überzeugt, dass Vernetzungs-Massnahmen kombiniert mit Landschaftsqualitäts-Massnahmen der Biodiversität, dem Landschaftsbild und den Erholungssuchenden nützen und deshalb die meisten Landschaftsqualitäts-Beiträge gerechtfertigt sind. Die Landschaftsqualitäts-Massnahmen müssen allerdings noch weiterentwickelt und deren Akzeptanz gefördert werden, bis sie die gewünschten Effekte in der Landschaft erzielen und bei den Landwirten die nötigen Denkprozesse zugunsten einer attraktiven, biodiversen Landschaft auslösen.
- Der Austausch mit den verschiedenen Organisationen des Echoraums und deren Einbezug in die fachliche Weiterentwicklung des Vernetzungsprojekts bzw. der Umsetzungsmassnahmen



sowie gemeinsame Werbe- und Vermarktungsaktionen sollte für die zweite Projektphase stark verbessert werden. Die OGL ist bereit, ihr Fachwissen weiterzugeben und an gemeinsamen Aktionen teilzuhaben. So hat die OGL auf allen Exkursionen über den Littauerberg und Dietschiberg auf das Vernetzungsprojekt Luzern-Littau aufmerksam gemacht und zum Rauchschnalben-Vortrag von Martin Gruebler, Rauchschnalben-Forscher der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, alle Landwirte von Luzern und Littau sowie die Vertreter der Projektgruppe, der Expertengruppe, des Echoraums und des lawa eingeladen – leider hielt es niemand für nötig zu kommen, weshalb wir die wichtigsten Resultate zusammengefasst der Projektgruppe gemailt haben und hoffen, dass die wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis umgesetzt werden.

- Die angebotenen Aktionen (Kleinplakate, Gehölze und Nisthilfen) gefallen uns sehr gut. Die Kleinplakate sind uns „draussen im Feld“ allerdings nirgends aufgefallen; wir haben bisher keine gesehen. Wir hoffen, dass die Nisthilfen für Vögel möglichst rasch angenommen werden. Einzelne Beispiele wie beispielsweise die Mehlschnalben-Nisthilfen am Hof Lamperdingen deuten darauf hin.
- Die vielen positiv gewerteten Resultate an BFF stimmen zuversichtlich. Wirklich positiv beurteilt werden können sie allerdings nur, wenn auch neue Flächen und Objekte angelegt und die ökologische Qualität möglichst vieler Flächen hoch ist. Insbesondere bei Hochstamm-Obstbäumen, Hecken mit Krautsaum und Extensivwiesen dürften die Zahlen über die Realität täuschen. Die Zunahme der Extensivwiesen und Hecken mit Krautsaum entspricht einem „Papiertiger“, weil bestehende Hecken zuvor nicht angemeldet worden waren. Fällt ein alter Hochstamm-Obstbaum weg, wird er zwar durch einen jungen ersetzt, wodurch der Bestand ausgeglichen bleibt. Die ökologische Qualität eines alten Baumes ist jedoch ungleich höher als die eines jungen. Für die zweite Projektphase erwarten wir eine weitere Steigerung der BFF QII-Flächen und -Objekte sowie eine Steigerung neu angelegter Objekte und Flächen, insbesondere Hecken und Extensivwiesen. Dies wurde im Schlussbericht richtigerweise bereits erkannt.
- Die vielen, neu gepflanzten Stieleichen werden in 100 Jahren das Landschaftsbild prägen und sind für die Biodiversität besonders wertvoll. Dass mehr als 50 Stieleichen gepflanzt worden sind, durfte zu Beginn nicht erwartet werden und ist umso erfreulicher. Der finanzielle Anreiz besteht dabei nicht nur in Form von Biodiversitäts-Beiträgen sondern auch in Form von Landschaftsqualitäts-Beiträgen.
- Dass fast alle Ziele erreicht oder teilweise übertroffen worden sind, spricht für die Berater und das Vernetzungsprojekt. Andererseits sind die Ziele eher tief angesetzt worden, wie im Schlussbericht richtig erkannt wird. Auf dem Littauerberg lautete in den ersten Jahren das Motto „nicht noch mehr zerstören“. Dies ist unseres Erachtens weitgehend erreicht, also sollten die Ziele für die nächste Projektphase höher gesteckt werden.
- Mit der Auswertung der neu erstellten Amphibiengewässer sind wir mässig gut einverstanden. Hier wird ein Riesenerfolg suggeriert, der in Tat und Wahrheit nicht auf das Engagement der Landwirte sondern des Umweltschutz Stadt Luzern bzw. grössere Bauprojekte zurückgeht. So sind insbesondere auf der Allmend (Luzern, Horw, Kriens) zahlreiche neue Tümpel



entstanden, die jedoch weder von Landwirten angelegt, noch von Landwirten unterhalten und gepflegt werden. Diese Tümpel dem Vernetzungsprojekt zuzurechnen, erachten wir als ein wenig „geschummelt“.

- Dass das Ziel U14 erreicht werden konnte, freut uns. Es darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass 1 Kleinstruktur pro Hektare ein sehr tiefes Ziel ist. Insbesondere entlang von Waldrändern, in Hecken und in Obstgärten sollte mehr als eine Kleinstruktur (zB. Asthaufen) pro Hektare möglich sein.
- Auch bei der Zielerreichung von Fördermassnahmen für Schwalben und Fledermäuse haben wir unsere Zweifel, ob alle vereinbarten Massnahmen auch tatsächlich umgesetzt worden sind oder ob nicht einzelne Massnahmen noch pendent sind. Wir vermuten, dass bei vollständiger Umsetzung der vereinbarten Massnahmen, das Umsetzungsziel noch höher ausfallen würde. Uns ist mindestens ein Fall bekannt, wo die vereinbarten Massnahmen noch nicht umgesetzt worden sind. Ausserdem müssten die montierten Nisthilfen überprüft werden, ob sie von Schwalben und Fledermäusen auch tatsächlich angenommen worden sind. Denn das bloss Montieren ist noch kein nachhaltiger Erfolg. Für die zweite Projektphase wünschen wir neben einer Erfolgskontrolle der Nisthilfen zusätzlich, dass auch die nicht besuchten Landwirte besucht und mit diesen Fördermassnahmen für Schwalben und Fledermäuse vereinbart werden. Insbesondere fehlt es nachwievor fast überall an Pfützen und lehmigen, offenen Bodenstellen, wo die Schwalben Nistmaterial sammeln können, und an Hochstamm-Obstgärten mit grösseren Bäumen rund um die Gehöfte, wo Schwalben auch bei schwachem Regen Insekten erbeuten können.
- Die Anlage von Tümpeln, temporären Kleingewässern und Feuchtstellen sollte bei jedem Hof, der Schwalben beherbergt, zum Standard gehören. Wir sehen insbesondere im Littauer Schachen, beim Hof Oberwil, beim Hof Lindenfeldweid bzw. am Rand des Golfplatzes Dietschiberg sowie im Umfeld des Rothenbachs entsprechende Möglichkeiten.
- Und nichtzuletzt sollte die Sichtbarkeit des Vernetzungsprojekts verbessert werden. Wer vor Beginn des Projekts beispielsweise über den Littauerberg spaziert ist und es heute wieder tut, erkennt praktisch keinen Unterschied. Da und dort fallen einzelne neu gepflanzte Hochstamm-Obstbäume auf. Im Vergleich zur Mitte des 20. Jahrhunderts sind aber Hunderte Hochstamm-Obstbäume verschwunden. Deshalb sind die wenigen neu gepflanzten Bäume kaum wahrnehmbar. Die OGL hofft, dass weitere BFF und Vernetzungsflächen angelegt werden.

Freundliche Grüsse

Sebastian Meyer  
Präsident der OGL